Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postzuschlag.
Annahme von Ankündigungen: Werktags von Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Preußen oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Inge.) 1 Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Dr. Kadner's Sanatorium
Niederlössnitz bei Dresden.
Heilanstalt und Curhaus.

Julius Schädlich
Am See 16.

Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

Altmarkt C. HESSE Altmarkt
Königl. Hoflieferant
Aeltestes und grösstes
Special-Geschäft für Tapisserie.
Reichste Auswahl. — Billigste Preise.
Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Atelier für feine Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.
Teleph. A. I. 167.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 311. Spiegel: Lombardirung russischer Staatspapiere. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung, Gewerbeverein, Vortrag über Mode, Schwurgericht, Alterthumsverein, Gerichtsverhandlungen. Hans Sachs-Feier, Kammermusikabend. Wetter: Bewölkt. Mittwoch, 7. November.

Politisches.

Die letzte Amtshandlung von Bedeutung, die Graf Caprivi vorgenommen hat, die Aufhebung des Verbotes der Lombardirung russischer Staatsanleihen durch die Reichsbank und die preußische Seehandlung, würde eine weit lebhaftere Erörterung hervorgerufen haben, wenn sie nicht durch die beiden letzten großen Ereignisse auf dem Gebiete der inneren und der auswärtigen Politik, durch die Berliner Regierungskrisis und den Thronwechsel in Rußland, in den Hintergrund gedrängt worden wäre. Das von dem Fürsten Bismarck erlassene Verbot der Beleihung russischer Werthe, das fast volle sieben Jahre in Kraft gewesen ist, war eine Folge der politischen Entfremdung, die zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland eingetreten war. Es war eine politische Kampfmaßnahme gegenüber der damals immer mehr zu Tage tretenden deutschfeindlichen Politik des Czarenreiches. In Rußland war der gegen die Deutschen gerichtete Fremdenukas ergangen, und Anfragen waren nach Paris gekommen, wie sich Frankreich verhalten würde, falls Rußland Bulgarien militärisch besetzen würde. Es war die Hochfluth des Boulangerrummels, der die öffentliche Meinung genugsam auf den Krieg vorbereitet hatte. Unwillkürlich fragte man, ob im Kriegsfalle Rußland den deutschen Besitzern russischer Werthe die vollen Zinsen oder überhaupt Zinsen zahlen würde. Der Czar unterließ den als sicher betrachteten Besuch bei Kaiser Wilhelm; die Beziehungen zwischen den beiden Kaisermächten drohten sich zusehends zu verschlechtern. In dieser Lage hielt es Fürst Bismarck für angemessen, eine energische Verwarnung nach St. Petersburg zu richten. Das geschah durch die Bekanntmachung der Reichsbank vom 10. November 1887, daß sie russische Fonds nicht mehr lombardire. Die Seehandlung folgte mit dem Beschlusse, russische Werthe nicht mehr als Pfand zur Gewährung von Vorschüssen anzunehmen. In früheren Jahren hatten die russischen Staats- und Eisenbahnobligationen im deutschen Börsenverkehr eine hervorragende Rolle gespielt, und namentlich in Norddeutschland erfreuten sich dieselben einer großen Beliebtheit. Viele Millionen russischer Fonds hatte die Berliner Börse in Deutschland eingeführt und untergebracht. Infolge ihrer Streichung von der lombardfähigen Liste der Reichsbank verloren die russischen Papiere viele Prozente am Kurse, und es läßt sich nicht leugnen, daß damals die deutschen Kapitalisten, welche sich beeilten, ihre russischen Obligationen zu verkaufen, schwere Verluste erlitten haben.

Seit der Annäherung, die sich durch den Abschluß des Handelsvertrages in wirthschaftlicher wie in politischer Hinsicht zwischen Deutschland und Rußland vollzogen hat, war wiederholt hüben und drüben die Frage der Aufhebung des Lombardirungsverbotes erörtert worden. In Deutschland waren es besonders die der hohen Börsenfinanz nahestehenden Blätter, welche immer von Neuem die Nothwendigkeit darzulegen suchten, daß die russischen Werthe wieder unter die Zahl derjenigen Papiere aufgenommen würden, welche bei unseren Bankinstituten beleihbar sind. Graf Caprivi scheint sich von dieser Nothwendigkeit überzeugt zu haben und entschloß sich daher als Chef der Reichsbank kurz vor seinem Sturze, das von seinem Vorgänger erlassene Verbot wieder aufzuheben. Der letzte amtliche Akt des verflossenen Reichskanzlers charakterisirt sich als ein einseitiges politisches Zugeständniß ohne jede Gegenleistung. Selbst die semitischen Börsenblätter, die im Hinblick auf die zu erwartenden glänzenden Geschäfte den scheidenden Grafen Caprivi wegen seiner letzten Maßnahme doppelt mit Ruhmeskränzen überschütteten, hatten darauf hingewiesen, daß geeignete Kompensationsobjekte zur Genüge vorhanden seien in den mancherlei Schwierigkeiten, welche dem deutsch-russischen Verkehr aus den durch den russischen Finanzminister verhängten empfindlichen Einschränkungen im Rubelverkehr erwachsen und daß deren Aufrechterhaltung nach dem erfolgten Friedensschluß ebenso wenig mehr gerechtfertigt sei, wie das Lombardirungsverbot. Graf Caprivi hat es jedoch vorgezogen, von vornherein auf jede ausreichende Kompensation zu verzichten, und man begreift daher, daß russischerseits seine Verfügung an die Reichsbank und die preußische Seehandlung, auf russische Werthe wieder Vorschüsse zu ertheilen, mit größtem Wohlwollen beurtheilt wird. Die russische Presse sieht darin weniger ein politisches Zugeständniß, das es wohl nach der Absicht der deutschen Regierung in erster Linie sein sollte, als vielmehr eine hervorragende Kundgebung des Vertrauens zum russischen Staatskredit. Und die freundliche Beurtheilung und Würdigung seitens der schlauen Moskowiter ist um so größer, als das große Geschenk der Deutschen durch ein gleichwerthiges der Russen nicht kompensirt wird.

Eine unmittelbare praktische finanzielle Tragweite hat die Aufhebung der Beleihungsfähigkeit russischer Werthe zunächst deshalb nicht, weil die Beleihung derselben bei der Reichsbank auch vor 1887 nur verhältnißmäßig geringe Summen umfaßt hat und weil diese sich nur auf 50 Prozent des Kurswerthes erstrecken darf. Die Beleihung russischer Staatsfonds durch die Reichsbank soll niemals mehr als 6 Millionen Mark betragen haben. Anders verhält es sich aber mit dem moralischen Effekte der Caprivi'schen Maßnahme. Schon vor Erlaß derselben ist in Börsenberichten bemerkt worden, daß der Geldwerth so weit gesunken ist, daß sich das deutsche Kapital doch wieder den russischen Fonds trotz ihres außerordentlich hohen Preises zuzuwenden beginnt. Wenn auch in der offiziösen Begründung, die der Aufhebung des Lombardirungsverbotes beigegeben worden ist, behauptet wird, der hohe Kursstand der russischen Papiere lasse die Ueberschwemmung des deutschen Marktes gänzlich ausgeschlossen erscheinen, so liegt doch die Gefahr nahe, daß das deutsche Publikum die Caprivi'sche Verordnung als eine indirekte Aufforderung ansehen wird, seine Gunst wieder den russischen Papieren zu schenken. Ein jüdisches Börsenblatt, das die Geschäfte jener Hochfinanz besorgt, welches mit den russischen Finanzkreisen in enger Fühlung steht und ein hervorragendes Interesse daran hat, das hohe Kursniveau der russischen Papiere erhalten zu sehen, bezeichnet jene offiziöse Motivirung als eine „recht ungeschickte" und versichert dem dummen deutschen Publikum, es könne sich nur dazu gratuliren, wenn das Geschäft mit Rußland wieder größere Dimensionen gewänne, wenn namentlich für die umfassenden wirthschaftlichen Aufgaben, welche das Czarenreich in der nächsten Zeit zu erfüllen habe, die Mitwirkung Deutschlands in recht starkem Maße in Anspruch genommen werden würde.

Angesichts solcher Versuche, das deutsche Kapital für russische Anleihen zu gewinnen, entsteht für die deutsche Presse die Pflicht, rechtzeitig und mit Entschiedenheit zu warnen und auf die Gefahren hinzuweisen, denen unsere Kapitalisten ausgesetzt sind, wenn sie den frivolen Lockungen der Börsenpresse, die meist nur das Interesse des internationalen Judenthums im Auge hat, Folge leisten und ihr Geld in den außerordentlich hoch stehenden und keineswegs sicher fundirten russischen Papieren anlegen. Gegenüber den Lobeshymnen, in denen eine gewisse Presse den Reichthum und die unerschöpflichen Hilfsquellen des russischen Reiches preist, und gegenüber der Thatsache, daß man seit dem Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages mit Rußland an der Berliner Börse fortgesetzt von neuen „russischen Geschäften" schwärmt, ist es am Platze, immer wieder von Neuem die zahlreichen Bedenken geltend zu machen, welche jeden vorsichtigen Kapitalisten von der Kapitalsanlage in russischen Papieren abhalten müßten. Rußlands Staatskredit steht auf einer weit niedrigeren Stufe, als derjenige Deutschlands und aller übrigen Staaten, bei denen das Budget unter Mitwirkung einer Volksvertretung zu Stande kommt. In Bezug auf die staatliche Fundirung der ausgegebenen Anleihen muß Rußland mit der Türkei auf eine Stufe gestellt werden, da die Schulden beider Reiche nur von deren jeweiligen Regenten, aber ohne Zustimmung des mit ihnen belasteten Volkes abgeschlossen worden sind und noch werden. Liegt da nicht die Besorgniß nahe, so kann man mit Recht mit der „Köln. Volksztg." fragen, daß bei einer Umwälzung, mag sie nun von oben oder von unten ihren Ausgang nehmen, die Grundlage zerstört wird, auf der das ganze System der Staatsschuld aufgebaut ist? Welchen Werth würde denn ein noch so großes Kapital in russischen Staatspapieren in dem Augenblick darstellen, wo etwa auf dem gestürzten Thron der Romanoff ein aristokratischer Diktator oder ein nihilistischer Volkstribun erklärt, daß das russische Volk fürderhin nicht gewillt sei, die vom Czaren einseitig, weil ohne Zustimmung des Volkes und ohne über die Verwendung der aufgenommenen Summen Rechenschaft abzulegen, eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen? Zu der völligen Unsicherheit der gegenwärtigen innerpolitischen Lage Rußlands gesellen sich noch andere Umstände, welche erwogen werden sollten, wie die schwankende russische Währung, die Möglichkeit einer großen Mißernte, welche gerade zu verheerend auf die wirthschaftlichen Verhältnisse des Czarenreiches einwirken müßte u. A. m. Für das deutsche Kapital ist nach den furchtbaren Verlusten, welche exotische Papiere unserem Nationalwohlstande zugefügt haben, die Beherzigung des Grundsatzes doppelt wünschenswerth, daß die sicherste Kapitalsanlage stets im eigenen Lande zu finden ist. Die Hoffnung auf einen großen Gewinn, die Illusion, daß man den richtigen Moment erfassen werde, um sich von dem gefährlichen Besitze ausländischer Papiere loszumachen, hat, wie zahllose alte und neue Trümmer auf dem Schlachtfeld der Börse beweisen, regelmäßig zu schweren Niederlagen geführt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 6. November.

Berlin. Zum preußischen Justizminister, als Nachfolger des Herrn von Schelling, ist, wie verlautet, der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, bestimmt. Die „Kreuzztg." hofft, daß zum Reichsbank-Präsidenten ein Anhänger des Bimetallismus werde ernannt werden, während die „Nationalztg." die entgegengesetzte Hoffnung hegt. — Die Schlußredaktion der neuen Tabaksteuer-Vorlage ist, wie offiziös mitgetheilt wird, noch nicht vollzogen. — Graf Caprivi beabsichtigt, zehn Tage in Montreux zu verweilen. — Die Anordnung, so wird aus Posen gemeldet, nach welcher bisher alle aus Rußland mit der Bahn hier ankommenden Reisenden, sowie alle stromaufwärts und stromabwärts fahrenden Schiffer sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen mußten, ist heute aufgehoben worden, dagegen werden alle diese Personen auf ihren Gesundheitszustand polizeilich überwacht. — Der hiesige chinesische Gesandte Hsü-Ching-Cheng hat sich zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg begeben. Der Gesandte ist von seiner Regierung in Peking telegraphisch beauftragt worden, anläßlich des Ablebens des Czaren in geeigneter Form das Beileid und ebenso zur Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus diesem die Glückwünsche des Kaisers von China darzubringen. — In Hamburg hat sich eine Damara-Namaqua-Handelsgesellschaft gebildet.

Leipzig. In der Anklagesache gegen die der Spionage verdächtige Frau Ismert aus Metz ist die Untersuchung abgeschlossen. Die Akten werden dem Reichsgericht zugestellt, welches in den nächsten Tagen darüber entscheidet, ob Anklage auf Hochverrath erhoben werden soll.

Guben. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte die Walkerei- und Appretur-Gebäude der Tuchfabrik von Reißner, Wohl u. Co. Der Schaden beträgt 200,000 Mk.

Troppau. In sämmtlichen Schächten von Orlau, Tombrau, Lazy, Poremba und im Eugenien-Schacht in Peterswald ist die Tages-Belegschaft heute nicht angefahren. Im Albrechtsschacht in Peterswald dagegen war die Anfahrt normal, da heute Vormittag die Achtstundenschicht festgesetzt wurde.

Metz. Bei der Landesausschußwahl des Gemeinderathes wurde der Führer der gemäßigten Partei, Langaue, mit 19 von 20 Stimmen wiedergewählt.

München. Der japanische Gesandte in Berlin Okuma Aoki ist heute hier eingetroffen, um morgen dem Prinzregenten den japanischen Hausorden zu überreichen.

Darmstadt. Der Großherzog begiebt sich am 14. ds. M. zur Beisetzungsfeierlichkeit nach Petersburg.

Wien. Aus Anlaß der Anbringung der zwei Sprachen an Amtstafeln in Pirano wurden auch in Rovigno zum Zeichen nationaler Trauer alle Läden, Cafés und Gasthäuser geschlossen. Der Gemeinderath beschloß Abends eine Kundgebung der Entrüstung über die Verletzung des italienischen Nationalgefühls. — In Balle wurde gestern die Gendarmerie-Kaserne mit Steinen beworfen und gegen einen Gendarm ein Schuß abgefeuert, der aber nicht traf.

Prag. Einem tschechischen Blatt zufolge hat der Kriegsminister einen sehr energischen Erlaß gegen Soldaten-Beschimpfungen und Mißhandlungen an sämmtliche Korpskommandanten gerichtet.

Budapest. In der Gemeinde Hutzt kam es infolge des Aberglaubens der Bevölkerung, daß die Aerzte die Cholerakranken vergiften, zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und der Gendarmerie. Die Leute wollten die Todten aus dem Cholerakirchhof herausnehmen und auf dem allgemeinen Friedhof beerdigen. Die Gendarmerie schoß, tödtete einen Bauern und verwundete mehrere. Auch ein Gendarm wurde verwundet und seine Waffen in Stücke zerbrochen. Schließlich wurden 60 Verhaftungen vorgenommen, darunter befinden sich 29 Weiber.

Paris. Wie der „Figaro" wissen will, würde die Regierung für den Krieg gegen die Howas zunächst 78 Millionen verlangen. — Der vaterländische Verein „Erinnerung" sendet nach Petersburg Blumensträußchen mit Bändern in schwarzer und in französischen Farben, die neben den Worten „Blumen aus Frankreich" und „Volkstrauer" auch den Namen und die Wohnung des französischen Spenders tragen. Die Sträußchen sollen bei dem Begräbniß des Czaren an die russische Straßenmenge vertheilt werden.

Paris. Der heutige Ministerrath beschloß, daß sich eine Vertretung Casimir-Perier's und der Regierung als besondere Gesandtschaft unter Führung des Generals Boisdeffre zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg begeben soll. Der Gesandtschaft soll auch Admiral Gervais angehören.

Stockholm. Der in Italien weilende Prinz Eugen begiebt sich in Vertretung des Königs zur Beisetzungsfeier nach Petersburg.

Stockholm. Finanzminister Freiherr von Essen ist an Stelle des verstorbenen Baron Nildt zum Reichsmarschall ernannt worden. Staatsminister Boström ist unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zum Finanzminister ernannt worden.

London. Aus chinesischen diplomatischen Quellen erfährt man, die chinesische Regierung habe sich zu dem Schritte der Intervention der Großmächte entschlossen, nachdem Hauptmann Hanneken den Kaiser von China über die Hoffnungslosigkeit weiteren Widerstandes aufgeklärt hat. Die chinesische Regierung sei entschlossen, nach dem Frieden gewaltige Anstrengungen zur Schaffung einer starken Armee und Flotte unter Leitung deutscher Offiziere zu machen.

London. Aus Afghanistan wird gemeldet, daß der Emir wieder vollkommen gesund ist.

Sofia. Die Sobranje sprach der Regierung mit 135 gegen 10 Stimmen ihr Vertrauen in der auswärtigen Politik aus und nahm dann den Adreßentwurf, der das Vertrauen in die innere Politik der Regierung ausspricht, fast einstimmig an.

Newyork. Auf sieben griechischen Baumwolldampfern brach, nach Meldungen aus Savannah im Staate Georgia, in der Nacht zum Dienstag fast gleichzeitig Feuer aus. Es wird angenommen, daß 4000 Ballen beschädigt sind. Es handelt sich zweifellos um einen Racheakt, welcher mit den jüngsten Schiffsarbeiter-Unruhen im Zusammenhange steht.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach, befestigte sich aber später auf bessere Pariser und Londoner Meldungen. Im Vordergrunde standen Mexikaner und Kanada-Pacific-Aktien, die bedeutende Umsätze zu gesteigerten Kursen hatten. Banken Anfangs durch Abgaben gedrückt, später erholt. Deutsche Bahnen still, österreichische abgeschwächt, schweizerische und Prince Henri gleichfalls schwächer, italienische gut behauptet. Hüttenwerthe billiger abgegeben. Kohlenaktien behauptet. Von fremden Renten waren Italiener Anfangs etwas schwächer, befestigten sich aber später auf Paris, Russen fest, ebenso ungarische Renten. Von Schiffahrtsaktien Lloyd gedrückt. Die Börse schloß sehr fest, namentlich für Banken. Im Kassaverkehr 4prozentige deutsche Anleihen besser, 3prozentige abgeschwächt, von fremden amerikanische Eisenbahn-Bons stark gesucht; Industriepapiere vielfach höher. Privatdiskont 1⅛ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Theils heiter, theils bedeckt. Weinwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 214¼. Disconto 204.90. Dresdner Bank 153.80. Lombarden 40 ... Rente 102.40. Russ. Gold 103.40. Portugiesen —.—. Italiener —. Reichsanleihe —. Gotthardbahn —. Lombarden fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 102.37. Italiener 69.30. Egypter 72.—. Portugiesen 25.68. Türken 23.45. Lombarden 127.50. Chemnitzer 671.50. Staatsbahn 708.75. Lombarden 336.60. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per November 18.10, per März-Juni 18.40, fest. Gerste per November 32.50, per März-August 34.50, behauptet. Rüböl per November 47.50, per März-Juni 47.25, behauptet.

Amsterdam. Produkten. (Schluß). Weizen per November 121, per März 129. Roggen per März 96, per Mai 99.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg empfingen vorgestern Mittag den Kommandeur des Schützenregiments, Herrn Oberst Blohm.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Johann Georg wohnten vorgestern Abend der Vorstellung im Neustädter Hoftheater bei.

— Der Universitäts-Stallmeister Sack in Leipzig hat von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg den Titel Herzoglich Sachsen-Altenburgischer Hoflieferant erhalten.

— Der in dem hohen Alter von nahezu 82 Jahren verstorbene und gestern Nachmittag 4 Uhr auf dem Trinitatisfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattete vormalige Inspektor der Königl. Gewehrgalerie, Herr Julius Hänlich, war am 16. Mai 1813 geboren und kam am 21. Februar 1837 an die Stelle seines verstorbenen Vaters. 1887 konnte der nunmehr Verblichene in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen und wurde dabei sowohl von der Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, als auch von verschiedenen Korporationen hochgeehrt, nachdem ihm vorher schon wiederholt seitens der Glieder unseres Königshauses Beweise besonderer Huld zu Theil geworden waren. 1849 z. B. verlieh ihm König Friedrich August die goldene Medaille vom Verdienstorden, 1872 ernannte ihn König Johann zum Ritter 2. Klasse vom Verdienstorden, 1877 ließ ihm die Herzogin Elisabeth von

Pfund's berühmte (feinste) Kindermilch. Trocken-fütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.